

Hausbesuche vom Friseur sollen Schule machen

KREIS GERMERSHEIM: Modellprojekt „Gemeinsam älter werden – zu Hause“ und Neuburger Bürgerverein in Berlin vorgestellt

Das Modellprojekt „Gemeinsam älter werden – zu Hause“ und der Neuburger Bürgerverein wurden von Harald Nier und Arnika Eck in Berlin beim ersten Forum der Demografiebeauftragten vorgestellt.

Unter dem Motto „Vorbild sucht Nachahmer“ tauschten sich mehr als 200 Experten im Bundeswirtschaftsministerium in Berlin über ihre Erfahrungen bei der Gestaltung des demografischen Wandels aus. Vorgestellt wurden gut funktionierende Modelle in Deutschland, darunter zwei aus dem Landkreis Germersheim.

Harald Nier, in der Kreisverwaltung zuständig für die Pflegestruktur im Kreis, zeigte in der Expertenrunde auf, dass über das Modellprojekt „Ge-

meinsam älter werden - zu Hause“ immer mehr Gemeinden in der Südpfalz beginnen mit Bürgern und Profis konkrete Hilfen für den Verbleib älterer Menschen im Dorf zu entwickeln. Nier seinerseits brachte interessante Anregungen zurück: Von der Bürgergemeinschaft Eichstetten in Südbaden mit ihrer Tagesbetreuung und der dörflichen Pflegewohngruppe, über den Kombibus in der Uckermark, der neben Personen auch Päckchen, Einkäufe und Lebensmittel mitnehmen darf, bis zum „Dorfkümmerer“ in Brandenburg, der sich für die Wiederbelebung der Ortsmittelpunkte einsetzt.

Den Bürgerverein Neuburg, dem inzwischen über zehn Prozent der erwachsenen Einwohner des Orts ange-

hören, stellte Arnika Eck vor. „Leistungen wie Fahrten mit dem eigenen Bus, Heim- und Lieferservices von Friseur, Bäcker oder Apotheke sind wichtige Angebote der gegenseitigen

Ältere Menschen müssen weiter in ihrem Dorf bleiben können.

Hilfe im Dorf, die von ehrenamtlichen Helfern bewältigt wird“, erläuterte sie. Damit seien auch ältere Menschen, die nicht mehr alleine Auto fahren können, in der Lage, weiterhin im Dorf zu bleiben. Eck wies auch auf Erfolgskriterien hin: Die Gemeinde sollte im Boot sein und der Nutzen für die Bürger erkennbar gemacht wer-

den. Dem Beispiel in Neuburg folgen derzeit schon eine Reihe weiterer Gemeinden, zum Beispiel die „Dorfmitte“ in Berg.

Zum Abschluss diskutierten Franz Müntefering, Professor Klaus Töpfer und Reiner Klingholz vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung über notwendige Maßnahmen der Politik zur Bewältigung des demografischen Wandels. Die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Iris Gleicke, betonte, dass es meist die vielen kleinen Schritte seien, die auf neue, gute Wege führten und ein Umdenken einleiteten: „Patentrezepte gibt es keine, aber viele ermutigende Beispiele dafür, wie man mit Kreativität und Elan die Fol-

gen des demografischen Wandels bewältigen und für eine anständige Daseinsvorsorge sorgen kann.“

Landrat Fritz Brechtel freute sich, dass die Projekte aus dem Landkreis

Erfolgreich sind die Projekte nur, wenn sich möglichst viele daran beteiligen.

bundesweite Anerkennung erfahren haben. Er wies im Nachgang zur Tagung darauf hin, dass die sich bietenden Chancen des demographischen Wandels zum Wohle aller genutzt werden könnten. Dies gelinge aber nur, wenn sich viele Bürger vor Ort beteiligten, wie es schon in einigen Gemeinden geschehe. (tnc/rhp)